

Friedrich Gustav Jakob Henle

Friedrich Gustav Jakob Henle wurde am 19. Juli 1809 in Fürth als Kaufmannssohn geboren. Nach seinem Studium in Bonn und Heidelberg promovierte er 1832 in Bonn zum Dr. med. Schon während seiner Gymnasialzeit in Koblenz hatte er persönlichen Kontakt zu dem hervorragenden, in Bonn lehrenden jungen Physiologen Johannes Müller (1801-1858). Diese für ihn sehr wertvolle Bekanntschaft und alsbald Freundschaft war entscheidend für seine ganze spätere Entwicklung. Müller, der einem Ruf als Anatom und Physiologe nach Berlin folgte, holte Henle nach dessen medizinischem Staatsexamen (1833 in Berlin) als seinen Prosektor an das Anatomische Institut. 1840 wurde Henle Professor für Anatomie und Physiologie an der Universität Zürich. 1844 erhielt er einen Ruf nach Heidelberg, um dort Anatomie, Physiologie und Anthropologie zu lehren. 1852 wurde er an die Georg-August-Universität Göttingen berufen, wo er bis zu seinem Tod (1885) aktiv blieb.



Henle verfasste zahlreiche Arbeiten über anatomische, vergleichend-anatomische, anatomisch-pathologische und physiologische Untersuchungen, die schließlich in seinem Hauptwerk „Handbuch der rationellen Pathologie“ gipfelten. Mit seinem Freunde Pfeufer gab er die „Zeitschrift für rationelle Medizin heraus“, deren erstes Heft 1842 erschien. Henle fand die glatte Muskulatur der Arteriolen und machte zahlreiche andere histologische Entdeckungen. 1840 hat er erstmals in seiner Analyse der „Miasmen und Kontagien“ die Postulate für ein infektiöses Agens, das vermehrungsfähig und belebt sei, formuliert. Robert Koch war es vergönnt, den experimentellen Nachweis für diese hypothetischen Annahmen zu erbringen.

Für die Pathologie war er ein Wegbereiter für eine neue Ära, der er allerdings zurückhaltend gegenüber stand: gemeint ist Virchows „Cellularpathologie“. Als er am 13. Mai 1885 als Professor der Anatomie in Göttingen starb, trauerte die ganze medizinische Welt um ihn. Für Waldeyer hatte er seinen Platz unter den ersten Meistern aller Zeiten gefunden und ein amerikanischer Medizinhistoriker nannte ihn den „Vesal der mikroskopischen Anatomie“.